Quelle: Sozialverband Deutschland, Februar 2020

Interview

Hilfe nach dem Schlaganfall

Der Schlaganfall ist mit 270.000 Betroffenen jährlich eine der großen Volkskrankheiten in Deutschland und gleichzeitig der häufigste Grund für Behinderungen im Erwachsenenalter. Vor allem bei der Nachsorge besteht nach Überzeugung der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe Verbesserungsbedarf. Die SoVD-Zeitung sprach mit dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Michael Brinkmeier über das Projekt „Schlaganfall-Lotsen", das derzeit in der Region Ostwestfalen-Lippe läuft (siehe Kasten).

___Was ist ein Schlaganfall-Lotse bzw. eine -Lotsin?

Das ist ein Mensch, der bereits ans Krankenbett kommt und fragt: „Soll ich mich um Sie kümmern?". Und das ein ganzes Jahr lang – wohlgemerkt professionell und nicht ehrenamtlich. Diese Person hilft Schlaganfallpatienten dabei, die zur Verfügung stehenden Angebote optimal zu nutzen.

___Bisher muss ich also selber schauen, wie oder wo mir am besten geholfen wird?

Genau. Und jeder, der das im Bekannten- oder Familienkreis erlebt hat, sagt, dass es in der Akut- oder Rehaklinik noch gut lief. Ist man wieder zu Hause, sieht das oft anders aus. Man muss beispielsweise zur Ergotherapie, weiß aber nicht, dass man Anspruch auf eine Anschlussheilbehandlung hat.

___Fehlt es also schlicht an der nötigen Information?

In Deutschland gibt es viele tolle Angebote, die aber leider nicht miteinander verknüpft sind. Wir können dankbar sein, dass es in sozialrechtlichen Belangen eine Organisation wie den SoVD gibt. Gleichzeitig haben Patienten aber auch medizinische Fragen. Hierbei hilft der Lotse ebenso weiter wie bei der Umstellung des Lebensstils. Denn wenn Betroffene zum Beispiel wieder mit

Dr. Michael Brinkmeier

dem Rauchen anfangen, dann wird es gefährlich und der nächste Schlaganfall ist häufig schon vorprogrammiert.

___Lotsen haben also auch eine Mittlerfunktion zu den behandelnden Ärzten?

Die Lotsen sind auch aus ärztlicher Sicht eine willkommene Entlastung – solange die Zuständigkeiten klar voneinander abgegrenzt werden. Das ist ganz wichtig: Ein Lotse kann keinem Arzt etwas vorschreiben. Wenn aber ein Patient nach dem Schlaganfall zu seinem Hausarzt in die Praxis kommt, dann bereiten die Lotsen hierfür alle nötigen Unterlagen vor.

___Unterstützen die Lotsen auch bei der Kommunikation mit anderen Stellen?

Ja, viele Menschen wissen zum Beispiel gar nicht, dass sie sich aktiv bei der Kasse melden müssen, um Leistungen zu bekommen. Das kann dazu führen, dass mehr Leistungen oder Aufenthalte in Rehakliniken beantragt werden. Aber unterm Strich ist eine optimale Rehabilitation für alle das Beste.

___Welche Ziele verfolgt die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe dabei?

Uns kommt es darauf an, dass Menschen nach einer Erkrankung wieder am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Dafür ist es wichtig, dass jemand an der Seite des Patienten steht, der sich kümmert. Das wollen wir am Beispiel der Krankheit Schlaganfall zeigen. Und da haben wir ganz tolle Rückmeldungen, die uns beflügeln.

___Erhalten auch Angehörige eines Schlaganfallpatienten Hilfe und Unterstützung?

Natürlich. Schon bei einem leichten Schlaganfall ändert sich das Leben danach. Wer sich dann um einen Angehörigen kümmern muss, kann häufig nicht im gleichen Maße wie vorher berufstätig sein. Durch einen Lotsen lässt sich also auch hier vieles einfacher regeln.

___Wo sollen denn die Lotsen herkommen, wenn schon jetzt Tausende Pflegekräfte fehlen?

Fotos: Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe

Schlaganfall-Lotsin Angela Winzmann auf Hausbesuch bei ihrem Patienten Matthias Gockeln, der nach seinem Schlaganfall nicht zuletzt dank ihrer Unterstützung 20 Kilo abnahm.

Umgekehrt wird ein Schuh draus: Wir haben viele Bewerbungen von Menschen, die Lotse oder Lotsin werden wollen. Das sind oftmals Frauen, die zuvor in der Pflege gearbeitet haben. Die sagen ganz offen, dass sie froh sind, mal aus dem Schichtdienst rauszukommen. Andere schaffen es oftmals kräftemäßig nicht mehr, diesen schweren Job zu machen. Das ist also ein Werbefaktor für die Pflege – gerade auch für junge Menschen, wenn die wissen, dass es mit ihrer wertvollen Erfahrung später auch noch andere Optionen gibt.

___Man kann sich als Lotsin oder Lotse also beruflich neu orientieren?

Wir sind sehr viel im Gespräch mit Pflegekräften. In unserem Team haben wir beispielsweise auch eine Physiotherapeutin, die Probleme mit dem Handgelenk hat. Sie kennt sich aber mit den neurologischen Fragen natürlich sehr gut aus und ist jetzt eine begeisterte Lotsin.

Interview: Joachim Baars

Lotsen im Testbetrieb

Unter Leitung der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe sind noch bis Herbst 2021 insgesamt 17 Schlaganfall-Lots*innen in der Region Ostwestfalen-Lippe im Einsatz. In der Regel verfügen sie über eine pflegerische oder therapeutische Ausbildung sowie über eine Weiterbildung zum Case Manager („Fall-Begleiter"). Sie begleiten und unterstützen Patient*innen, dafür zu sorgen, dass sich deren Gesundheit nach einem erlittenen Schlaganfall nachhaltig bessert. Bewährt sich dieses Projekt im Gesundheitswesen in ganz Deutschland, wäre es denkbar, das Beispiel der Schlaganfall-Lots*innen auch auf andere chronische Erkrankungen zu übertragen.